

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle bewegte sich der heutige Verkehr in den mäßigen Grenzen des fleischlosen Tages. Regere Nachfrage herrschte nach Fettstoffen, doch bis zur Mittagszeit hatte man vergeblich auf ihre Zufuhr gewartet. Auch der Fischmarkt war ziemlich belebt; besonders für Seefische zeigte sich reges Interesse. Die Zufuhren an Geflügel entsprachen dem Bedarf. Der Wildbretmarkt ging auch heute wieder leer aus. In Anbetracht der steigenden Preistendenz auf dem gestrigen Rindermarkt in St. Marx sowie mit Rücksicht auf das weitere Anziehen der Vieh- und Fleischpreise in den für die Versorgung des Wiener Marktes gegenwärtig hauptsächlich in Betracht kommenden Sudetenländern sah sich die amtliche Preisbestimmungskommission in der Großmarkthalle bemüht, die Preise für hiesige Rindfleischsorten neuerdings um 30 Heller pro Kilogramm zu erhöhen. Die Preise für Rindsinnereien, von denen bis zur Mittagsstunde keine Sendung aus Ungarn eingelangt war, wurden um 10 Heller pro Kilogramm hinaufgesetzt. Die neuen, für die Markthalle und das gesamte Stadtgebiet geltenden Rindsinnereihöchstpreise stellen sich pro Kilogramm: Rindschlunge K. 2.20, gefocht K. 2.30, Leber, Herz und Milz K. 3.20, Rindschirn K. 3.50, Niere K. 3.40, Rehuter, frisch K. 1.60, gefocht K. 2.30, Fleckzeug, gepuht K. 1.10, gefocht K. 1.60.

Die Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle stellten sich heute auf 5 Waggons mit 168 Tonnen, durchgehends Inlandsfleisch. Die Fleischversorgung für den Quartagsbedarf wird sich halbwegs bewerk-

stelligen lassen. In Seefischen sind genügende, auch einem gesteigerten Bedarf entsprechende Mengen zugeführt. Die Preise sind trotz der regen Nachfrage unverändert geblieben, und Kabeljau und Seelachs stellen sich auf K. 2.80 pro Kilogramm. Auch werden größere Partien Süßwasserfische für die Feiertage erwartet, namentlich Karpfen.

Die Beschädigung der Grünwaren- und Gemüsemärkte ließ sich heute sehr günstig an. Auf den Märkten entwickelte sich eine überaus lebhaftere Nachfrage, namentlich nach dem jungen Grüngemüse. Spinat kann gar nicht in so großen Mengen zugeführt werden, als er von den Hausfrauen begehrt wird. Die Gutsverwaltungen klagen über Leutemangel. Das Pflücken geht infolgedessen nur langsam vorstatten. In den letzten Tagen erhielt die Gemeinde wieder größere Kartoffelsendungen aus Galizien und Mähren, womit die einzelnen Märkte entsprechend dotiert werden. Auf dem Raschmarkt wurden heute keine Auslandskartoffeln verkauft, dagegen aber solche von der Oesterreichischen Verkaufszentrale für landwirtschaftliche Produkte in der Viktualienabteilung der Großmarkthalle zum Verkauf gebracht.

Von den Hausfrauen wird die knappe Butter- und Eierzufuhr mit Rücksicht auf die Feiertage nicht sehr angenehm empfunden. Hoffentlich bessern sich hier die Verhältnisse ein wenig.